

es sehr langsam herging. Die Bagage kam gemeiniglich erst den andern Tag zusammen, da der Fürst schon wieder fortritte; darüber denn Menschen und Vieh viel ausstehen mußten. Selten traf man auch gute Weide an, daß sich das Vieh satt fressen konnte. Der dicke Wald ließ wenig Gras wachsen; mit den Reitpferden ging es eben so schlecht. Die besten wurden allemal für den Fürsten genommen, oder in die Arben und Wagen für die grossen Zelte eingespannt, oder mit schweren Sachen bepackt. Wann sie denn nicht mehr fortgehen konnten, und die Rücken schon ganz wund gerieben waren, kriegten wir sie wieder zu Reitpferden, daher kam es, daß viele Bedienten zu Fuß gehen, oder auf Ochsen reiten mußten. Am 28sten März, 6 Ugatsch, 30 Werste, bis an den Fluß Lessan. Der Marsch durch den Wald war noch viel beschwerlicher, über Berge, Steine und mehr als 25 Flüsse, und allerley ungebahnte Wege, welche selten bereiset werden. Manche Ströme waren sehr schnell, tief und steil nicht. Die Equipage kam auch erst am dritten Tag nach; die Wagen, die der Fürst noch behalten, konnten fast gar nicht fortkommen, und mußten sich durch den engen Wald durchreißen, davon dann die mehresten ganz zerbrachen. Einige waren an dem See im tiefen Sande gefahren, wodurch das arme Vieh eben sowohl übel zugerichtet ward. Wir mußten einen Kasttag am Lemür halten, und schlugen das Lager auf im Walde, zwey Werste von dem See, zwischen Bäumen, die uns kaum Platz gaben. Wir sind niemals den Bergen so nahe als heute gekommen, so daß oft die Felsen recht über uns hingen. Die Prospective hingegen, welche sich unsern Augen zeigten, waren desto angenehmer. Denn ausser der Menge von schönen Violeu, Hyacinthen, Primulis und anderen Blumen, sahe man mancherley hohe und niedrige Bäume, als den Usad, welcher der höchste ist, und eine Tanne übertrifft, und härter am Holze als die Eiche ist, auch einen angenehmen Geruch hat, wenn

D 2

man